

fentlicht werden konnten, liegen nun auch die detaillierten Analysen der Leder- und Keramikfunde vor. So gelingt es Hans-Heinz Hartmann anhand der Terra Sigillata-Funde, die Anfänge der römischen Präsenz in Welzheim in die Zeit um 130/140 n. Chr. zu datieren, während er für das Ende des Kastells die Jahre nach 200 ansetzt. In die Zeit des Kastellendes werden auch die außergewöhnlichen Lederfunde datiert. Sie entstammen einem der vier gefundenen römischen Brunnen des Kastells und bestehen aus Sohlenresten, aber auch aus vollständig erhaltenen Männer-, Frauen- und Kinderschuh. Dabei ist vor allem die Vielfalt der Schuharten beachtlich. Es finden sich im Brunnen feste Halbschuhe genauso wie Mokassins oder Sandalen, Schuhe aus Rindleder und solche aus Leder vom Reh oder von der Ziege. Für die wissenschaftliche Forschung ist dieser Fund nicht nur aufgrund seines erstaunlich guten Erhaltungszustands und der Formenvielfalt einzigartig, sondern auch wegen der genauen Datierbarkeit: Die Brunnenhölzer wurden um 190 n. Chr. gefällt, der Brunnen bald nach 200 n. Chr. verfüllt.

A. Kozlik

Willibald Ruscheinski, Rainer Mozer, Auf Römerstraßen durchs Land. 9 Ausflüge zu alten Gemäuern und neuen Museen, [Tübingen] (Schwäbisches Tagblatt) [1998]. 86 S., zahlr. Abb.

Aus den zahlreichen römischen Stätten im deutschen Südwesten wurden für diesen Band 9 Orte herausgesucht, die neben römischer Vergangenheit auch eine moderne museale Präsentation derselben bieten können. Dabei wurden sowohl am Limes gelegene Örtlichkeiten wie Osterburken oder Aalen als auch das römische Hinterland berücksichtigt. Ursprünglich 1994 als Serie im Schwäbischen Tagblatt erschienen, wird der Leser nun in Buchform dazu eingeladen, diese römischen Relikte vor Ort zu erkunden. Dabei wurde nicht an den Landesgrenzen von Baden-Württemberg haltgemacht, wie die Einbeziehung des schweizerischen Augst und des bayerischen Weißenburg deutlich macht. Zwischen den einzelnen Ortskapiteln sind interessante Abschnitte zu verschiedenen Einzelthemen der römischen Provinzialkultur eingeschoben; so erfährt der Leser Wissenswertes u. a. über die römische Schreibkultur, die Eßkultur und den Straßenbau. Der optisch sehr ansprechende Band will dabei weder die örtlichen Museumsführer noch die landesweiten Standardwerke zur Römerzeit ersetzen, sondern hat das Ziel, einen Einstieg in diese Materie zu bieten. Das ist auf sehr lesenswerte Art gelungen. Hinweise auf weiterführende Literatur und ein Glossar lateinischer Ausdrücke und Redewendungen vervollständigen das Buch.

A. Kozlik

8. Literatur und Musik

Ingeborg van Loock, Carlheinz Gräter, Rebenlandschaften, Freiburg i. Br. (Eulen Verlag Harald Gläser) 1999. 48 S., 21 Aquarelle.

Innerhalb der schon weit über fünfzig Bändchen umfassenden Landschaften-Reihe des Freiburger Eulen Verlages ist ein neuer Band, ein Gemeinschaftswerk von Ingeborg van Loock und Carlheinz Gräter, erschienen. Carlheinz Gräter hat sich die Frische und Waghalsigkeit seiner Poesie bewahrt, die er bereits in seinem Band „Fahrtblätter“ vorgestellt hat. Er scheint in seinem Schreiben, und dies gilt auch für seine Prosa, nicht zu altern. Er kopiert sich nicht selbst, wie es so vielen Autoren der Zwanziger- und Dreißigerjahrgänge beschieden zu sein scheint, während der dünne, meist esoterisch umnebelte Nachwuchs rigoros das Metier verdirbt oder auf andere infantile Weise lyrische Restposten niedermacht und damit ein Loch in der literarischen Szene hinterläßt. Gräters Verse sind luftig wie ein passant notiert und doch auch von kaum wahrnehmbarer Wehmut durchflogen: „Floras Nomaden, lagernd / auf flüchtigem Teppich; / manche sind, wie das Morgenland / bald nur noch ein buntes Gerücht.“

Er dichtet begeistert, geistreich und bleibt dabei begeisterungsfähig. Er fixiert die erste Zeile und arbeitet sich zügig der Pointe zu, die schon im Hintergrund flackert und erhöht sein will. – Nichts ist schwieriger, als Leichtigkeit, die federleichte Aussage im Gedicht, dem Kenner zu vermitteln, ohne banal zu werden. Carlheinz Gräter ist ein korrekter, fleißiger Mensch in allem, was er anfängt und zu Ende bringt. Andere hören da auf, wo er den Stift des Landschaftsbeschreibers, des Historikers und Weinkenners weglegt und seinem immensen Wissen Poesie abgewinnt.

Der Schreiber dieser Zeilen hat viele Jahre von Berufes wegen in Esslingen am Neckar gelebt. Auf zahllosen Wanderungen durch die Rebenhänge über dem Tiber der Schwaben hat er jene Impressionen genossen und ist durch sie zu eigenem literarischem Schaffen befeuert worden, wie er sie heute in den farbgesättigten und dynamisch aufs Papier geschwungenen Aquarellen von Ingeborg van Loock wiederfinden kann. Die Künstlerin schreibt ihre Aussage im Farbalphabet, das zu entschlüsseln sie dem sensiblen Beobachter überläßt. Farbige Botschaften, so intuitiv erfassbar sie auch sein mögen, suchen erläuternde Worte. Schmuckblätter, der so oft missbrauchte Begriff für etwas angeblich Schönes – hier darf man ihn unzweideutig nennen. Farbige Poesie und dynamische Farben werden eins. Schmuckblätter dieser Qualität darf man auch verschenken.

D. Wieland

9. Biographien und Familiengeschichte

Isabella Fehle (Hrsg.), Johannes Brenz 1499–1570. Prediger – Reformator – Politiker. [Begleitband zur] Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum Schwäbisch Hall, 28. Februar 1999–24. Mai 1999 und im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, 11. Juni 1999–3. Oktober 1999 (Kataloge des Hällisch-Fränkischen Museums Schwäbisch Hall), Schwäbisch Hall (Hällisch-Fränkisches Museum) 1999. 222 Seiten, zahlr. Abb.

Das Begleitbuch zu den beiden Ausstellungen anlässlich des 500. Geburtstages von Johannes Brenz schließt mit dem Hinweis, daß Brenz bisher dreimal im Mittelpunkt von kirchenhistorischen Ausstellungen gestanden habe, nämlich 1934, 1984 und 1970: „Zu allen diesen Ausstellungen sind bebilderte Kataloge erschienen, die manches Neue zu Brenz mitteilten und die auch über den Anlaß hinaus ... wertvoll bleiben. Dieser Tradition soll auch 1999 im Rahmen der Gedenkveranstaltungen zum 500. Geburtstag des Haller und Württemberger Reformators mit dem vorliegenden Katalog beibehalten werden“ (S. 190). Mit diesem Schlußsatz ist als Ziel des zu besprechenden Begleitbuches angezeigt, auch dem, der die Jubiläumsausstellung nicht besuchen konnte, einen Einblick in Zeit, Leben und Wirken von Brenz zu eröffnen. Im Hinblick auf diesen „über den Anlaß“ hinausreichenden Wert soll es dementsprechend hier auch gewürdigt werden.

Als Ausstellungskatalog bietet es hierfür zum einen eine Vielzahl von mit kurzen Erläuterungen versehenen (z. T. farbigen) Abbildungen. Sie zeigen Brenz-Darstellungen sowie die wichtigsten Orte und Personen in seinem Leben. Aber auch die damalige Lebensumstände werden mit einigen Bildern plastisch vor Augen geführt. Bei einem literarisch so produktiven Mann wie Brenz dürfen natürlich Abbildungen seiner Schriften nicht fehlen. So illustrieren z. B. die gebotenen Titelblätter der Ausgaben und Übersetzungen des Brenzschen Katechismus (S. 160 ff.) eindrücklich dessen Wirkungsgeschichte.

Zum anderen wird in zehn biographisch geordneten Beiträgen Brenzens Leben und vielfältige Wirksamkeit beleuchtet. Eine ungewöhnliche Idee war es, die Textbeiträge mit einem wirkungsgeschichtlichen Rückblick zu *beginnen*, der danach fragt, „wie es in früheren Zeiten um sein [Brenzens] Andenken bestellt war“ (S. 12). H. Ehmer untersucht darin nicht nur die erhaltenen Brenz-Porträts und -denkmäler, sondern auch wie seiner in den verschiedenen Brenz- und Reformationsjubiläen gedacht wurde. Schließlich rekonstruiert er die Vorgeschichte der beiden Brenz-Häuser in Schwäbisch Hall und Weil der Stadt. Nach einer